

Ortschronik mit persönlicher Note

Claus Wittek und Klaus Dösel blickten in Eckersmühlener Historie — Teil zwei folgt

ECKERSMÜHLEN (un) — Bei einem Festabend mit rund 120 Zuhörern stellten die beiden jungen Heimatforscher Claus Wittek und Klaus Dösel den ersten Teil der neuen Ortschronik von Eckersmühlen vor. Musikalisch umrahmt Ottmar Pfann am Akkordeon die Buchvorstellung.

„Die Geschichte eines Ortes ist in gewisser Weise auch mit der allgemeinen Geschichte des Landes verbunden“, sagte Claus Wittek. Er erwähnte, dass aufgrund des umfangreichen Materials bis zum Jahr 2010 ein zweites Buch zur Eckersmühlener Ortsgeschichte entstehen soll.

Ohne die unermüdliche Forschungsarbeit von Fritz Schöff hätten er und sein Mitstreiter Klaus Dösel den ersten Band der Ortschronik, der die Zeit von 1007 bis 1806 behandelt, nicht in der vergleichsweise kurzen Zeit schreiben können. Wittek betonte, dass sich die Ortschronik zum einen auf die umfangreiche Materialsammlung von Fritz Schöff stütze, aber auch zu einem guten Teil auf eigenen Recherchen beruhe.

Mut zur Lücke

„Daher mussten wir hier auch den Mut zur Lücke haben und konnten nur die wirklich wichtigsten Ereignisse behandeln.“ Bei dem neuen Buch, so Wittek weiter, handle es sich

nicht um die chronologische Zusammenfassung von Ereignissen, sondern um den Versuch, die Ortsgeschichte mit den allgemeinen historischen Ereignissen zu verknüpfen. Der Schwerpunkt liege auf dem Alltag des „kleinen Mannes“. Und der sei gar nicht so uninteressant.

„Die Ortschronik handelt von Freud und Leid der damaligen Eckersmühlener, von der freudigen Hochzeit des Pfarrers Jonas Pfützing und dem Familiendrama der Edlen Dorothea von Dannenberg, und auch von den Auseinandersetzungen der Bewohner mit der weltlichen Obrigkeit und so manch geistlichem Würdenträger des Ortes“, erklärte Wittek. „Und dass sich die damaligen Eckersmühlener sich nicht alles gefallen ließen, lässt sich aus so mancher überlieferten Äußerung der damaligen Ortspfarrrer und den Akten des Deutschen Ordens herauslesen.“

Dass das Faustrecht im wahrsten Sinne des Wortes auch Anwendung fand, belegen die überlieferten markgräflichen Akten. „Und so manche der alteingesessenen Familien wird sich wahrscheinlich die Frage stellen, ob auch ihre Vorfahren aus Österreich herkommen.“ Allerdings hätten sich die Alltagsgeschichten der Eckersmühlener nicht vom Alltag der anderen Dörfer oder Städte unterschieden.

„Der Zweck dieses Buches ist es, deutlich zu machen, wo die Wurzeln des heutigen Eckersmühlens und ihrer Einwohner sind“, erläuterte Claus Wittek. „Wir wollen aufzeigen, welche Anstrengungen unternommen wurden und welche Anstrengungen in Zukunft unternommen werden müssen, um eine dauerhafte Gemeinschaft gewährleisten zu können.“

Die Kenntnis der Vergangenheit sei für uns alle lebensnotwendig, unterstrich Wittek. „Wir müssen die Erkenntnisse über die Geschichte vermitteln, um vor allem junge Menschen auch für die eigene Heimatgeschichte zu interessieren, gleichzeitig aber auch für gefährliche Entwicklungen zu sensibilisieren.“

Nach dem Dank an alle, die zum Gelingen der Ortschronik beitrugen, rief Claus Wittek dazu auf, weiter auf den Dachböden und in den Familienalben zu stöbern, damit so manch interessantes Fundstück für den zweiten Band der Ortsgeschichte verwendet werden kann.

Eine Straße für Fritz Schöff?

Wittek wünscht sich, dass in Eckersmühlen eine Straße nach Fritz Schöff benannt wird. Er könne sich in Eckersmühlen auch gut eine „Deutschordensstraße“, eine „Markgrafenstraße“ oder eine „Dorothea-von-Dan-



In Eckersmühlen stellten die jungen Heimatforscher Claus Wittek und Klaus Dösel den Band eins ihrer Ortsgeschichte von Eckersmühlen vor. Von links: Klaus Dösel, Claus Wittek, Richard Erdmann und Walter Schnell. Foto: Unterburger

enberg-Straße“ vorstellen und dass eine Straße nach dem einen oder anderen Ortspfarrrer benannt wird.

Von einem „außergewöhnlichen Abend“ sprach Bürgermeister Richard Erdmann. Erdmann machte den Autoren ein großes Kompliment: Die Ortschronik sei „hervorragend gemacht“ und enthalte „viel persönliche Noten“.

„Wenn in Eckersmühlen ein weiteres Baugebiet ausgewiesen wird, werden wir an Schöff denken“, versprach er. Der Bürgermeister zeigte sich zuversichtlich, dass sowohl Band 1 als auch Band 2 der Ortschronik „ein Renner“ werden. Komplimente gab es

auch vom stellvertretenden Landrat Walter Schnell. „Mein Respekt und meine Anerkennung, dass Sie diese Arbeit für die Bürger von Eckersmühlen gemacht haben“, sagte er. Es sei wichtig zu wissen, wo die Wurzeln sind. „Nur der, der seine Geschichte kennt, ist in der Lage, seine Schlüsse zu ziehen.“

Abschließend las Kreisarchivpfleger Robert Unterburger einige „Appetitkappen“ aus der Ortschronik vor. Er wandelte auf den Spuren des Pfarrers Stephan Riederer, der ab 1577 wirkte und „ein dem Trunke ergebener, zänkischer und wahrscheinlich geistig zerrütteter Mann“ war.